HANS WERNER KETTENBACH, geboren 1928, studierte an vier Universitäten ausgedehnt und vielerlei, wurde Anzeigenvertreter, Stenograph beim *Kicker*, Lektor beim Rundfunk und schließlich Zeitungsredakteur. Mit fünfzig schrieb er seinen ersten Roman. Mittlerweile sind es deren vierzehn geworden, von denen bisher fünf verfilmt wurden. Die Kritik hat sie mit den Werken von Sjöwall/Wahlöö (Plärrer), Georges Simenon und Patricia Highsmith (FAZ) verglichen. 2009 erhielt Kettenbach den »Ehrenglauser« für sein Lebenswerk. Er starb am 5. Januar 2018 in Köln.

Hans Werner Kettenbach

# Minnie

*oder*
*Ein Fall von*
*Geringfügigkeit*

ROMAN

Diogenes

Covermotiv: Gemälde von Félix Vallotton,
›Soir Côte de Grâce‹, 1917
Copyright © Félix Vallotton / Collection privée
Fotonachweis: Fondation
Félix Vallotton, Lausanne

*Originalausgabe*

Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 1984, 2018
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
40/18/852/9
ISBN 978 3 257 21218 1

# 1

Lauterbach spürte die Müdigkeit, als er auf den Gehsteig trat. Er stellte den Koffer und die Reisetasche ab, lockerte die Krawatte. Die Luft lag schwer und warm und regungslos in der engen Straße. Die Menschen, die Autos bewegten sich in ihr wie auf dem Grund eines trägen Gewässers. Ein glühender Sonnenstreifen auf dem Dachrand der Häuser gegenüber.

Einen Augenblick lang glaubte er, zu Hause zu sein, an einem späten Nachmittag im Hochsommer. Er schüttelte den Kopf, zog sein Notizbuch heraus. Freitag, der 4. September. Er sehnte sich nach einem frischen Windzug, einem Vorboten des Herbstes, der zu Hause vor der Tür stand. Vielleicht war es schon kühl im Rheintal, kühl und klar.

Der Schwarze, der ihm den Leihwagen an den Gehsteig brachte, ließ die Augen wandern. Während er den Koffer und die Reisetasche einlud, sah er Lauterbach an: »Wollen Sie noch weit heute?«

»Weiß noch nicht.«

»Welche Richtung?«

»Atlanta. Vielleicht.« Lauterbach ärgerte sich über sich selbst. Warum gab er diesem Menschen überhaupt Antwort? Das rote T-Shirt war verschwitzt und fleckig. Die Bartstoppeln mindestens eine Woche alt. Lauterbach suchte nach einem halben Dollar.

»Atlanta? Oh, Mann! Da wird's Ihnen warm werden. Warum bleiben Sie nicht in Nashville? Hat's Ihnen nicht gefallen?«

Lauterbach gab ihm einen Dollar: »Danke.«

Der Schwarze kam hinter ihm her, hielt ihm die Wagentür auf. »Überlegen Sie sich's noch mal. Ich kann Ihnen ein paar gute Adressen geben.«

Lauterbach stieß sich das Knie am Lenkrad. Er griff nach unten und suchte den Hebel, um den Sitz zurückzuschieben. Der Kerl langte, ehe er es verhindern konnte, in das Auto hinein. Lauterbach roch den Schweiß. »Hier, Sir. Genau zwischen Ihren Beinen.« Der Kerl lachte glucksend. »Die Stelle können Sie gar nicht vergessen.«

Lauterbach zog die Tür zu. Der Schwarze sprach gebückt durchs offene Fenster, er lehnte sich mit dem Ellbogen auf die Tür. »Ich wette, Sie haben gar nicht mitbekommen, was in Nashville alles los ist. Hier laufen die Mädchen zu Hunderten herum. Wollen alle ins Schallplattengeschäft, verstehen

Sie? Für einen Burschen wie Sie sind die alle zu haben. Ich kenne eine Menge von ihnen.«

Lauterbach sah den Schwarzen starr an. »Jetzt lassen Sie's mal gut sein, okay? Ich arbeite im Schallplattengeschäft, verstehen Sie? Sie brauchen mir nichts zu erzählen.«

»Was sagen Sie, das ist ja spitze!« Der Kerl schlug mit der flachen Hand auf die Wagentür. »Sie müssen mir ein Autogramm geben. Sind Sie etwa Sänger? Nein, ich wette, Sie machen Liedtexte. Stimmt's?«

Lauterbach sagte scharf: »Ich bin Rechtsanwalt. Und jetzt verschwinden Sie endlich.«

Der Schwarze trat einen Schritt zurück, hob beide Arme: »Oh, Mann, warum erschrecken Sie mich so. Rechtsanwalt! Ich hab doch nichts verbrochen, oder?«

Lauterbach ließ den Motor an und fuhr ab. Er sah in den Rückspiegel. Der Schwarze sprang auf den Gehsteig und ging zurück in seine Garage, mit wiegenden Schritten, pendelnden Armen. Er legte einen hüpfenden Wechselschritt ein, um einer Frau, die auf hohen Absätzen ihre Einkaufstüten balancierte, auszuweichen, wich erst im letzten Augenblick aus und grinste über die Schulter.

Lauterbach zog die Brauen zusammen und sah auf die Straße. Er hielt nach einer Parklücke Aus-

schau, nahm die erste, die er fand, und schlug den Stadtplan auf. Während er in dem Gewirr dünner Linien den Weg zum Highway suchte, hob er plötzlich den Kopf. Er schnüffelte. Ihm schien, als röche er noch immer den Schweiß.

Er warf den Plan neben sich auf den Sitz, stieg aus, zog das Jackett aus und hängte es an den Haken hinter dem Fahrersitz. Er zögerte, aber er gab den Gedanken auf, einen Kleiderbügel aus dem Koffer zu holen.

Eine Weile blieb er neben dem Wagen stehen, rieb sich Stirn und Nacken trocken, rollte die Hemdsärmel hoch. Er legte einen Arm auf das Dach des Wagens und sah die Straße hinab. Die nächste Querstraße musste schon Church Street sein. Dort ging es nach links zwischen den steinernen Blumenkästen, den spiegelnden Schaufenstern der Fußgängerzone hinunter zum Fluss. Am Ufer Fort Nashborough, die verkleinerte Nachbildung, originalgetreu natürlich, der ersten Siedlung. Ein paar Blockhäuschen, umgeben von einem Palisadenzaun, der die Indianer hatte abhalten sollen.

Oder war das nicht am Fuß von Church Street? Er wusste es nicht mehr. Die Erinnerungen, die Bilder schoben sich schon übereinander. Seine Geschäftspartner hatten ihm das historische Schaustück nur im Vorüberfahren gezeigt, auf dem Weg

in ein Schallplattenstudio. Zur Besichtigung hatte die Zeit nicht gereicht.

Er wischte sich über die Stirn. Es war ein mörderisches Pensum gewesen für eine Woche. Die Feilscherei um Verträge, Lizenzen, Tantiemen, von früh bis spät. Er hatte sich nicht übers Ohr hauen lassen, Wallraf würde zufrieden sein. Aber er spürte die Anstrengung in allen Knochen.

Und jeden Abend hatten sie ihn in einen anderen Schuppen geschleppt, Country Music, sie wollten dem Gast aus Deutschland etwas bieten, und über Tag auch noch ein paarmal in die Studios, und er hatte angestrengt lächelnd, applaudierend so tun müssen, als interessiere ihn diese Katzenmusik, auf die Wallraf so wild war, weil sich groteskerweise auch in Mitteleuropa immer mehr Verrückte fanden, die das Gejammer hören wollten und gutes Geld dafür bezahlten.

Nashville – Music City USA. Du meine Güte.

Drei Morde hatte es in den sechs Tagen gegeben, die er hier verbracht hatte. Und nicht zuletzt diesen Banküberfall, er hatte geglaubt, er träume, aber es war kein Traum gewesen, kein Fernsehfilm, sondern Church Street, Nashville, an einem funkelnden Septembermorgen.

Er war aus dem Coffee-Shop gekommen, in dem er gefrühstückt hatte, und während er sich noch

auf der belebten Straße umschaute, hatte es ein paarmal bösartig scharf geknallt, die Menschen waren zusammengeschreckt, einige waren in die Eingänge der Läden gesprungen, andere wie erstarrt stehen geblieben.

Nur als Schemen hatte er sie wahrgenommen, die vermummten Gestalten, die aus der Glastür der Bank gegenüber herausgestürzt kamen und sich im Sprinttempo ihren Weg bahnten, eine Frau war umgerannt worden, sie schrie gellend auf, die Schemen verschwanden hinter der Straßenecke. Als die Sirenen der Streifenwagen sich näherten, war schon alles vorbei gewesen. Einhundertzehntausend Dollar, das Fernsehen hatte ausführlich berichtet, die Zeitungen. Von den Tätern, von der Beute keine Spur.

Lauterbach schüttelte den Kopf. Der Himmel mochte wissen, warum sie so stolz waren auf ihre Stadt. Und nicht einmal der Himmel konnte wissen, warum es sogar hier noch Leute gab, die meinten, die Polizei gehe zu hart vor.

Es war Zeit, diese Stadt zu verlassen. Eine Woche Urlaub, das musste doch reichen, um einen Platz zu finden, an dem es noch halbwegs geordnete Verhältnisse gab.

Ein Mädchen ging vorüber, die blonden, straff nach hinten frisierten Haare schimmerten. Lauter-

bach richtete sich auf und sah sie an. Sie streifte ihn mit einem Seitenblick. Er sah ihr nach. Sie blickte nicht zurück.

Er stieg ein und schlug die Tür des Wagens zu. Er verstellte den Rückspiegel und betrachtete prüfend sein Gesicht, strich mit dem Handteller die dunklen Haare glatt, fuhr mit zwei Fingerspitzen über die dichten Augenbrauen. Er rückte das Gesicht näher an den Spiegel heran. Die Augen blickten müde, kein Zweifel. Die Lider waren ein wenig geschwollen.

»Los jetzt. Raus hier.« Er stellte den Rückspiegel wieder ein, warf einen Blick auf den Stadtplan und fuhr aus der Parklücke hinaus.

Als er in die Auffahrt zum Highway abbog, versank die Stadt hinter ihm, die Hitze der verstopften Straßen, das Gedränge, die vielstimmigen Hupen des späten Freitagnachmittags. Die Hochhäuser wichen zurück, ihre scharfen Konturen lösten sich auf und verschwammen im Horizont. Bis hinaus in die Außenbezirke noch die emsigen, rauschenden Ströme der Autos, sechs, manchmal acht nebeneinander. Dann verästelten sie sich, der erste bog ab und blieb zurück, nach einer Weile wieder einer.

Als Lauterbach den Highway nach Georgia erreichte, wurde es ringsum still. Durch das Felsentor im Süden der Stadt begleitete ihn niemand

mehr. Abendsonne auf der zerklüfteten östlichen Flanke der Schlucht, das gelbe Gestein leuchtete. Und dahinter dann die dunkle Ebene. Gewitterwolken türmten sich hoch hinauf in den riesigen Himmel.

Auf den Schildern der Ausfahrten, die unter der wachsenden Kuppel immer winziger wirkten, erschienen biblische Namen: Antioch, Smyrna. Namen, die von einer knorrigen Vergangenheit sprachen: Old Hickory Boulevard. Einer dieser Orte, hinter deren Wegzeichen eine andere, geheimnisvolle Welt sich zu verbergen schien, trug den Namen des Schöpfers selbst, der göttlichen Vorsehung: Providence.

Lauterbach geriet in einen absonderlichen Schwebezustand. Er spürte, dass die Wirklichkeit sich von ihm ablöste, wie eine morsche Kruste, deren Risse und Sprünge sich verbreitern, hier fällt ein Stück heraus, dort das nächste.

Er glaubte, wie ein großer Vogel aus dem Abendlicht des Felskamms auf die düstere Ebene hinunterzusegeln. Er hielt seine Schwingen weit ausgebreitet, nur hin und wieder bewegte er sie, tat einen ruhigen Schlag, um sich über die Spitzen der schwarzen Bäume, einen Wiesenzaun hinwegzuheben. Das sanfte, strömende Geräusch, das seine Ohren füllte, es war nicht der Motor, es waren nicht

die Reifen seines Autos. Es war der Flugwind, der durch seine Schwingen strich.

Er fuhr sich heftig übers Gesicht, drückte Daumen und Zeigefinger in die Augenwinkel. Es musste die Müdigkeit sein.

Als er das Grenzschild passierte, auf dem *Rutherford County* stand, fuhr weit vor ihm ein Blitz herunter, zerbarst vor dem schwarzen Himmel in ein Gewebe aus bläulich glühenden Fäden. Lauterbach kniff die Augen zusammen. Der zweite Blitz schlug näher ein, andere folgten schneller und schneller. Grell flackernde Lichter, so weit man sehen konnte. Und dann brach von einer Sekunde zur anderen der Regen herein wie ein Wasserfall, der Bäume und Sträucher und Straße unter sich begrub.

Lauterbach nahm den Fuß vom Gaspedal, er fuhr immer langsamer. Er suchte nach dem Schalter für die Scheibenwischer, fand ihn, aber die Wischer vermochten nichts auszurichten gegen die Wasserwand, die sich auf die Frontscheibe legte. Lauterbach konnte den Straßenrand nicht mehr erkennen, nicht einmal mehr die Markierung seiner Fahrspur.

Er biss auf die Zähne, als von hinten mit blendenden Scheinwerfern einer dieser beängstigenden, riesigen Lastwagen sich heranschob, sich neben

ihn setzte, ihn überholte und noch mehr Wasser auf seine Scheiben warf. Er versuchte, sich an das breite Band der Rücklichter anzuhängen, aber er gab es auf, als sein Auto im Kielwasser zu schlingern begann.

Er war schon entschlossen, auf den Randstreifen hinauszusteuern und einfach anzuhalten, als aus dem Dunkel ein hohes, breites Schild heranschwamm, von bleichen Lichtern eingerahmt. Er fuhr im Schritttempo daran vorbei, bewegte stumm die Lippen, während er mit vorgerecktem Kopf die Aufschrift entzifferte:

PETE'S MOTEL – DRINKS,
TV, EINZELZIMMER 12.95
NÄCHSTE AUSFAHRT, 2 MEILEN.

Er fühlte sich so erleichtert, als wäre er aus Lebensgefahr gerettet worden. Die Vorstellung füllte ihn aus, sich in ein Zimmer zurückziehen, auf einem Bett sich ausstrecken, einen Schluck trinken und irgendeinen belanglosen Film ansehen zu können, während draußen das Unwetter tobte. Seine Nackenmuskeln entspannten sich.

Der Plan, noch an diesem Abend über hundert Meilen zu fahren, war ohnehin völlig verrückt gewesen. Chattanooga lief ihm nicht weg, Atlanta

auch nicht. Er hatte eine ganze Woche Zeit, Urlaub, Freizeit ohne Termine. Niemand erwartete ihn. Er konnte herumstreunen, wo und wie es ihm gefiel.

Er würde sich ins Bett legen, noch einen Whisky trinken oder zwei, ausschlafen und morgen früh weiterfahren. Wahrscheinlich war der Himmel bis dahin auch wieder blau. Es konnte ja nicht ewig so gießen.

Er fand die Ausfahrt, manövrierte langsam eine düstere Steigung empor, auf der das Wasser in Sturzbächen ihm entgegenschoss. Auf der Anhöhe hielt er an, unter einer einsamen Straßenlampe. Eine Querstraße, sie verlor sich auf beiden Seiten in der Finsternis. Er wusste nicht, ob er nach rechts oder nach links abbiegen musste. Von Pete's Motel keine Spur. Kein Schild, gar nichts.

Lauterbach bewegte stumm die Lippen. Er entschied sich, nach rechts zu fahren. Der dunstige Lichtkreis der Straßenlampe verschwand im Rückspiegel. Die Straße wand sich, stieg ab, in ein dunkles Loch hinein. Nur noch stürzendes Wasser im Scheinwerferlicht. Lauterbach ahnte rechts und links den dichten Wald.

Er überlegte, was er tun könnte, wenn er in diesem menschenleeren Abgrund eine Panne hätte. Der Motor konnte stehenbleiben. Er konnte den

Straßenrand verfehlen und in den Graben rutschen, in einen Bach vielleicht.

Panik flog ihn an. Er kämpfte sie mühsam hinunter.

Auf der nächsten Anhöhe glaubte er, ein Licht zu sehen. Er fuhr langsam weiter, Hoffnung kam in ihm auf. Das Licht verbreiterte sich. Er erkannte eine Kette von Glühbirnen unter einem Vordach, es war das Motel. Als er in die Einfahrt abbog, lockerten sich seine Lippen, er lächelte, schüttelte den Kopf.

Ein eingeschossiger Bau, winkelförmig. An dem einen Ende des Winkels die Rezeption, mattes Licht hinter blinden Fenstern. Lauterbach fuhr dicht an das Vordach heran, blieb einen Augenblick sitzen. Er starrte die schmale Tür an, deren Farbe abblätterte, die Müllsäcke, die gleich neben dem Eingang lagen.

Auf der Tür pappte ein Schild, große Buchstaben von Hand: *Keine Hunde!* Darunter ein zweites Schild, ebenfalls von Hand geschrieben: *Kochen in den Zimmern verboten!*

Er schüttelte den Kopf. »Ganz egal, ich fahre keinen Schritt weiter.« Er griff hinter sich nach dem Jackett, sprang unter das Vordach. Die Eingangstür klemmte, er hatte Mühe, sie zu öffnen.